Ehrenamt und gesellschaftlicher Zusammenhalt – wo ist der Staat?

„Überhaupt hat mich die Gastfreundschaft, Freundlichkeit und Offenheit der Menschen in Mombasa stark beeindruckt und nicht wenige Male auch beschämt: wie wichtig war es diesen Menschen, die deutlich weniger besitzen als ich, mir eine Freude zu bereiten und mir meinen Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen."

Gabriele Paulus, Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ)



„Dieses Exposure- und Dialogprogramm war eine äußerst wertvolle Erfahrung für mich. Es hat einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Die Begegnungen mit vielen beeindruckenden Menschen, ganz besonders mit meiner wunderbaren Gastgeberin Nadira, haben wesentlich dazu beigetragen. Nadira, eine zutiefst religiöse Frau, Mutter von 4 Töchtern, engagiert sich mit hohem persönlichem und zeitlichem Einsatz für Friedensarbeit und Frauenrechte im Rahmen des interreligiösen Netzwerkes *Coast Inter-Faith Council of Clerics*. Um mich aufzunehmen, wurde die älteste Tochter bei Verwandten untergebracht, so dass mir ein eigenes Schlafzimmer zur Verfügung stand.

Nadira ehrenamtliche Arbeit beginnt um 7.30 Uhr und endet gegen 18.00 Uhr – ein Vollzeitjob, den sie täglich für unterschiedliche soziale Projekte und Initiativen absolviert – ohne Bezahlung. Nadira ist als tiefgläubige Muslima davon überzeugt, dass dies eine Aufgabe ist, die sie erfüllen soll. Es sind viele solcher tiefreligiösen und starken Führungspersönlichkeiten, die die Arbeit von CICC tragen und prägen. Das über viele Jahre gewachsene Netzwerk engagierter Geistlicher und unzähliger Ehrenamtlicher begleitet Kinder und Jugendliche und stärkt die Durchsetzung von Frauenrechten. CICC unterstützt Nachbarschaftsgruppen, begleitet und berät Überlebende von Gewalttaten bei Anzeigen und in der Strafverfolgung. Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht immer wieder die Aufgabe, der sexualisierten Gewalt gegen Frauen und Kinder entgegenzutreten.

Ich nahm an etlichen Treffen von Frauengruppen, Nachbarschaftsgruppen, Mentorentreffen sowie dem Austausch mit lokalen Polizei – und Regierungsvertreter/-innen teil. Bei diesen Begegnungen hörte ich erschütternde und bewegende Schilderungen von Gewaltverbrechen – zum Teil auch von den Überlebenden selbst. Die engagierten Helfer/-innen bemühen sich unermüdlich, die Opfer zu unterstützen und zu ermutigen. Ein wesentlicher Punkt hierbei ist die Hilfestellung bei der Strafverfolgung in einem komplizierten Rechtssystem und der Kampf gegen die Stigmatisierung der Opfer. Die Verfolgung und Bestrafung der meist männlichen Täter ist auch im Falle einer Anzeige keineswegs eine Selbstverständlichkeit in Kenia.

Zurück bleiben die bei mir sehr ambivalenten Eindrücke: einerseits die Begegnung mit großzügigen, offenen und freundlichen Menschen – andererseits eine Gesellschaft, die in erheblichem Maße von Gewalt geprägt ist. Einerseits das unermüdliche gesellschaftliche Engagement der vielen

Ehrenamtlichen – andererseits ein Staatswesen, das an vielen Stellen seine Aufgaben nicht wahrnimmt und somit auf das freiwillige Engagement angewiesen ist.

** Der Name der Gastgeberin wurde geändert.*